

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 1. Mai.

I n l a n d.

Berlin den 28. April. Des Königs Majestät haben am 22. d. M. den Großherzoglich Hessischen General-Major, Fürsten zu Wittgenstein-Berleburg, zu empfangen und aus dessen Händen sowohl ein Notifikations Schreiben in Betreff des Ablebens des Großherzogs Ludwig von Hessen Königl. Hoheit, als auch die Allerhöchstdenckselben von Sr. Königl. Hoheit dem jetzt regierenden Großherzoge übersandten Insignien des Großherzoglichen Haus-Ordens entgegenzunehmen geruhet. Gleich nachher haben Se. Majestät auch dem Freiherrn Schuler von Senden eine Audienz ertheilt und das erneuerte Beglaubigungsschreiben desselben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen, aus dessen Händen in Empfang genommen.

Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin und Ihre Hoh. die Prinzessin Caroline von Hessen, sind von Fulda hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstseidenen in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Der General-Major und Chef des General-Stabes des V. Armee-Corps, von Dieß, ist von Po-

sen, der General-Major und Commandeur der 6. Landwehr-Brigade, Freiherr von Lützow II, von Neu-Muppin, und der Kurfürstlich Hessische Major und Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Freih. Wilkens von Hohenau, von Wittenberg hier angekommen.

Der Königl. Französl. Rabinetskourier Gazon ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 27. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen sind vorgestern hier eingetroffen.

Herr Bernhard Zeidler, Doktor beider Rechte, Bürger der Stadt Florenz, ein geborner Warschauer, welcher vor mehreren Jahren als Schüler der hiesigen Universität die goldne Medaille zur Belohnung erhalten hatte, hat die Eniadeische Abhandlung über Copernicus ins Italienische übersetzt, und dieselbe mit mehreren Anmerkungen und einem Bildnisse unsers unsterblichen Landsmanns ausgestattet. Dieses in Florenz 1830 herausgekommene Werk führt den Titel: Di Niccolo Copernico Astronomo Po-

lacco ragiomente del cav. Giovanni Sniadecki u. s. w. und ist der hiesigen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zugeeignet.

Bekanntlich bereist Herr Rucharowski auf Kosten des Staats die Slavischen Länder als Sprachforscher. Während seines Aufenthaltes in Lemberg machte ihm Herr Karl Lipinski die Hoffnung, mit ihm gemeinschaftlich eine Reise in der Absicht zu machen, Melodien von Polnischen Volksliedern in allen Mundarten unserer Sprache zu sammeln.

Deutschland.

Das zu München erscheinende „Inland“ meldet aus Pannella (auf der Insel Gschia) vom 10. April: „Bereits sind es funfzehn Tage, daß Se. Maj. der König von Baiern mit Allerhöchsthohem Gefolge auf dieser Insel in dem Landhause, alla Pannella genannt, zu verweilen geruhen, und mit jedem Tage mehr erhöht sich das Wohlfeyn des geliebten Königs. Die glückliche Lage dieses Eilandes, von dessen vielseitigen Höhepunkten das Auge die herrlichsten Ansichten genießt, der erquickende Hauch der unbeschreiblich milden, die Brust wohlthätig dehnenden Luft, die mit den Wohlgerüchen des sich üppig entwickelnden Frühlings erfüllte Atmosphäre, endlich die Ruhe des Weisen, nach einem langen, im beengenden Gemache verlebten, und den Staatsgeschäften gewidmeten Winter, kurz, alles vereinigt sich, die Gesundheit und das Wohlbefinden Sr. Maj. zu befestigen. Schon seit zwölf Tagen haben Allerhöchstdieselben mit der Brunnentherapie, und seit vier Tagen mit dem Gebrauch der Bäder, beides mit dem besten Erfolge, begonnen. Wenn die Entfernung noch alle starken Gefühle zu erhöhen pflegt, so wird sicherlich diese freundige Runde im fernem Vaterlande in der treuen Brust von Millionen Baiern widerhallen, deren Wohl und Glück, fern wie nah, die stete Sorge ihres Königs ist. Die Witterung ist vortreflich; noch hat es seit drei Wochen auch nicht einen Tropfen geregnet, und nicht oft weht der Sirocco, welcher übrigens an der Meeresküste nicht besonders lästig fällt. Der Vesuv, den man von unseren Terrassen aus nach seiner ganzen Breite sehen kann, dampft beständig, und weit hin am Firmamente zieht sich seine Rauchsäule; er hat auch in den lehtern Nächten Glammen ausgeworfen, welche einen Theil der Deffnung seines Kraters wahrnehmen ließen.“

Österreichische Staaten.

Wien den 21. April. Die Irrungen der Öster-

reichschen Regierung mit Marokko sind glücklich beigelegt. Schon unterm 19. Januar dieses Jahres benachrichtigte der Marokkanische General-Konsul zu Gibraltar, Hr. Judah Benoliel, schriftlich die K. K. Abgeordneten, nämlich den Kommandanten der in den dortigen Gewässern aufgestellten Österreichischen Schiffs-Abtheilung, Korvetten-Kapitän Vandiera und den Legationsrath von Pflügel, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, mit ihnen über die Wiederherstellung der Friedens- und Freundschaftsverhältnisse mit Österreich zu unterhandeln. Letztere erklärten sich hierzu vollkommen bereit, und nach wenigen Konferenzen wurde am 2. Februar zwischen beiden Theilen eine Präliminar-Konvention unterzeichnet, wodurch die Regierung von Marokko sich anheischig machte, die im Jahre 1828 widerrechtlich aufgeführte Österreichische Handels-Brigantine *De Loc* in seelfertigem Stande zurückzugeben, und den Friedens- und Handels-Traktat vom Jahre 1805 zu erneuern. In Folge dieser, von dem Sultan seither feierlich genehmigten Uebereinkunft, ist von Seite des Korvetten-Kapitän Vandiera ein K. K. Offizier mit der erforderlichen Mannschaft zur Uebnahme besagter Brigantine nach Rabat gesendet, und sind alle weiteren Feindseligkeiten sogleich eingestellt worden. Gleichzeitig wurde auch zu Gibraltar am 19. v. M. der Traktat von 1805 förmlich erneuert und von den obbenannten beiderseitigen Abgeordneten unterzeichnet. Sobald selber die Genehmigung Sr. K. K. Majestät erhalten haben wird, werden der Korvetten-Kapitän Vandiera, und der Legationsrath von Pflügel an das Marokkanische Hoflager sich begeben, um daselbst das allerhöchste Ratifikations-Instrument auf die herkömmliche Art gegen jenes des Sultans auszuwechseln.

Als Beweis, wie wenig das unlängst erlassene Amnestie-Dekret gegen die Bosnischen Unruhestifter geholfen hat, und daß man eine ganz unrichtige Meinung hatte, wenn man glaubte, daß die Bosnier gewissermaßen nur aus Zwang und Noth diese Feindseligkeiten begingen, dient folgendes Schreiben aus Dblay an der Banal-Militär-Gränze vom 12. April: „Ein Theil unserer unruhigen Bosnischen Nachbarn ist am 2. d. bei Bojna, im ersten Banal-Regiment, 30 bis 40 Köpfe stark, unermuthet in das Österreichische Gebiet eingebrochen, um das in der Feldarbeit und auf der Weide begriffene Vieh abzutreiben; sie wurden indeß durch den wachsamten Cordons zeitlich genug entdeckt und verjagt. Am 8. d. kamen sie zehnmal so stark wieder; die Gränzen

zer vereinigt sich indeß mit Bließeßschnelle und grif-
fen die Wosnier von allen Seiten so heftig an, daß
diese mit Verlust von 2 Todten und 3 Verwunde-
ten zurückgetrieben wurden. Wir betrauern jedoch
hierbei den Tod des braven Ceresaner Vice-Bassa
Miladin Eheran, welcher zwei Stunden nach seiner
Verwundung starb. Den glücklichen Ausgang ver-
danken wir einem Fährich, Rustreba, welcher sich
gerade am Cordon befand.

N i e d e r l a n d e.

Br ü s s e l dem 19. April. Der Brüsseler und
Rütticher Courier enthalten heute die Details der
Verhöre in dem de Potter'schen Prozeß während der
geheimen Sitzungen vom 16. und 17. April. Es er-
hebt sich daraus, daß die Angeklagten sich zu weiter
Nichts bekennen wollen, als was sie bereits vor dem
Untersuchungsrichter ausgesagt haben, und auf jede
Frage wegen in ihren Briefen enthaltener Äußerun-
gen, wodurch noch andere Personen in ihren Prozeß
verwickelt werden könnten, nur ausweichend und
ablehnend antworten. In dem ersten Verhör des
Hrn. de Potter, das über eine Stunde dauerte, legte
derselbe, wie die öffentlichen Blätter sagen, große
Ruhe an den Tag. Auf die Frage, welche Absicht
er bei dem Vorschlage, die abgesetzten Beamten
schadlos zu halten, so wie bei seinem Associations-
projekt überhaupt gehabt habe, weigerte er sich aus
dem Grunde einzugehen, weil dies eine Rechtsfrage
sei, die seine Vertheidiger entwickeln würden. Unter
den Papieren des Hrn. de Potter haben sich mehrere
Briefe vorgefunden, worin unter Anderm mehrmals
von einem „Raninchen“, von einem „Vormund“
die Rede ist; auf die Frage des Präsidenten, ob mit
letztem Worte der König gemeint sei, so wie auf
jede ähnliche Frage wegen schriftlich ausgesprochener
Meinungen, Gedanken, Maximen, Ausfälle und
satirischer Anspielungen, weigerte sich der Angeklagte
zu antworten, weil dies nicht zur Sache gehöre. Hr.
Tielemans bejahte später die Frage, wegen des
„Vormunds“, hat aber, man möge, aus Achtung
vor der Unverletzbarkeit des Königs, seinen Namen
nicht in die Verhandlungen mischen. Aus dem Ver-
hör des Hrn. Barthels geht hervor, daß derselbe
Medaillen hat anfertigen lassen, welche, mit Bezug
auf die bekannte Äußerung des Königs bei seiner
jüngsten Anwesenheit zu Rüttich („Das nenne ich ein
infames Betragen“), die Aufschrift führen: Fidé-
les jusqu'à l'infamie.

I t a l i e n.

Rom den 15. April. Der Papst hat am 12.

d. M. den Vatikan verlassen und wieder den Qui-
rinal bezogen.

Am ersten Oster-Feiertage begab sich Se. Hei-
ligkeit nach der Hauptmesse, auf einem Sessel ge-
tragen, und unter dem Vortritt des heiligen Col-
legiums und der Prälaten, nach der großen Loge
der St. Peterskirche, und ertheilte von derselben
herab der versammelten Menge unter Glockengeläut
und dem Donner des Geschüßes den Segen.
Abends waren die Fagade und die Kuppel der Pe-
terskirche, so wie die Paläste der Kardinäle, des
diplomatischen Corps und des Adels, zur nach-
träglichen Feier der Krönung des jetzigen Papstes,
deren Jahrestag, weil er in die Marterwoche fiel,
nicht begangen werden konnte, erleuchtet. Am
Abend des zweiten Feiertages wurde die Girandola
auf dem Fort St. Angelo abgebrannt.

Ancona den 10. April. (Aus der Allgem. Zei-
tung.) Seit gestern verlautet hier, daß der Dey
von Algier, eingeschüchtert durch die großen Rü-
stungen der Französischen Regierung, sich bereit er-
klärt habe, die von ihr verlangte Genugthuung zu
geben. Da indessen sein bisheriges Betragen nicht
geeignet ist, seinen Versprechungen Glauben zu ver-
schaffen, und seine scheinbare Nachgiebigkeit leicht
nur Maske und ein Vorwand seyn könnte, um Zeit
zu gewinnen, so zweifelt man sehr, daß dadurch
irgend eine Veränderung in dem einmal entworfes-
nen Französischen Operations-Plane bewirkt wer-
den könne. Ein anderes, aber höchst unwahr-
scheinliches Gerücht läßt die Französf. Regierung
dem Lord Cochrane den Antrag machen, bei der
Expedition gegen Algier mitzuwirken. Dies ist
wohl offenbar nur eine Verwechselung der Franzö-
sischen mit der Spanischen Regierung, welche letz-
tere mit dem genannten Admirale in Unterhand-
lung stehen soll, um ihm ein Commando in den
Westindischen Gewässern anzuvertrauen. Bei den
geringen Hülfsmitteln und der unbedeutenden Ma-
rine Spaniens wäre wohl eine dergleichen Unter-
handlung mit Lord Cochrane nicht ganz unwahr-
scheinlich, allein es bleibt noch immer die Frage,
ob dieser, der erst kürzlich in Griechenland Gefahr
lief, wegen Mangel des nöthigen Kriegs-Mate-
rials seinen militairischen Ruhm einzubüßen, sich
dieser Gefahr auszusetzen wünscht. Daß der Nea-
politaniſche Hof den Wunsch Spaniens, seine
ehemaligen Amerikanischen Besitzungen wieder zu
erobern, mit eigenen und anderer Italienischen
Staaten (worunter vorzüglich Sardinien genannt

wird) Hülfsmitteln zu unterstützen geneigt ist, wird von verschiedenen Seiten gemeldet, und Lord Cochrane will vielleicht den Erfolg der Bemühungen des Neapolitanischen Hofes abwarten und sich erst dann zur Annahme eines Commando's entschließen, wenn ihm hinreichende Mittel zu Gebote gestellt werden, wo nicht dem Endzweck Spaniens vollkommen zu entsprechen, doch seinen seemannischen Ruhm und sein Privat-Interesse sicher zu stellen. Hierbei dringt sich aber unwillkürlich die Frage auf, ob das Englische Cabinet, nach seinen früher ausgesprochenen Principien, die Verwendung fremder Kriegsschiffe unter Spanischer Flagge gegen die unabhängigen Amerikanischen Staaten gleichgültig ansehen werde, und ob eine aus Spanischen, Neapolitanischen und Sardinischen Schiffen zusammengesezte Flotte als eine Spanische Expedition betrachtet werden könne.

T ü r k e i .

Die Allgem. Zeitung enthält folgende Correspondenz = Mittheilung: „Burgas (am Schwarzen Meere) den 10. März. Das Personal des Hauptquartiers und die Zahl der hiesigen christlichen Einwohner vermindert sich beinahe täglich, da mehrere Offiziere nach Rußland zurückkehren und neuerlich dreißig Griechische Familien einschiffen, die nach Rußland auswandern. Man glaubt, daß gegen 300.000 Familien christlicher Religion, welche den Kriegsschauplatz bewohnten und die Rache der Türken fürchten, diesem Beispiele folgen dürften, da Rußland sie nur so lange in der Türkei schützen kann, als seine Armee daselbst steht. Auch die Polnischen Ingenieur-Offiziere, deren 18 zu der Russischen Armee kommandirt waren, sind nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt. Der Königl. Württembergische Major v. Brecht, der sich mit Ausführung neuer von ihm gemachten Erfindungen bei der Artillerie beschäftigt, ist der einzige fremde Offizier, der sich noch im Hauptquartiere befindet. Die im hiesigen Hafen stationirte Flotten-Abtheilung wurde dieser Tage durch eine andere aus dem Schwarzen Meere abgelöst, und erstere kehrte nach der Donau zurück. Von Dessa kommen immer noch keine Schiffe an, da der dortige Hafen noch auf 30 Werst zugefroren ist, wodurch man hier Mangel an weißem Mehl, Kartoffeln &c. leidet. Vor wenigen Tagen kam ein Schiff mit weißem Mehl beladen aus der Krimm hier an, das Pud kostete 20 Rubel Assignate. Kartoffeln, wovon früher das Pfund 60 Para kostete, sind wirklich

nicht mehr zu haben. Nach diesem Preise würde ein Sack Kartoffeln, zu 6 Pud gerechnet, etwa 11 Holländische Dukaten kosten. Bedenkt man jedoch, daß in der Türkei ein Para so viel ist, wie in Deutschland 1 Kr., indem eine Tasse schwarzer Kaffee gewöhnlich 2 bis 3 Para, ein irdener ordinaurer Pseifenkopf 2 Para, ein Oka Wein 6 bis 12 Para kostet, so würde sich der Werth für einen Sack voll Kartoffeln auf 240 Fl. belaufen (circa 44 holländ. Dukaten.) Für das Militair ist jedoch im Ueberfluß gesorgt, indem unermessliche Magazine von Getreide, ordinarem Mehl, Zwieback, Pelzen, Tuch, Ei wand vorhanden sind, wovon der bei Weitem größere Theil wieder eingeschiffet werden muß. Graf Diebitz läßt regelmäßig Brod an die Armen austheilen. Ein Tschetwert Gerste kostet nur 4 Rubel Assignaten, was früher 12 Rubel kostete; allein das Heu und Stroh mangelt gar zu sehr; ein Pfund Fleisch kostet nur 16 Para. Seit acht Tagen waren hier zwei Feuersbrünste, und man ist froh, daß es jedesmal bei einem Hause blieb, das in Asche gelegt wurde, während doch den ganzen Winter kein Brandunglück vorkam. Der letzte Brand wurde durch Brandstiftung herbeigeführt und traf den reichsten der hiesigen Einwohner, einen Armenier. Er hatte alle seine Schätze beisammen, die man auf 300.000 Pfaster schätzt, um mit dem nächsten Schiffe nach Rußland zu ziehen. Allein von allen diesem konnte die Familie nur ihr Leben retten. Man weiß nicht, ob Türken oder christliche Mitbürger diese Schändlichkeit verübten. Zwei Russische daselbst einquartiert gewesene Offiziere verloren auch ihre bedeutende Habe. Bei den zu Anfange des März stattgehabten Stürmen sind viele Schiffe auf dem Schwarzen Meere verunglückt, worunter auch das oben erwähnte mit 30 Familien Auswanderer besetzt. Ein mit Kaufmannsgütern beladenes Schiff strandete bei Achilo, 3 Stunden von hier. Burgas unterliegt ohnehin einer Veränderung, indem bald da bald dort eine Verbreiterung der Hofreut veranschwand, die in der Türkei allgemein sind, so daß bereits alle entfernt sind. Viele Häuser wurden eingerissen, manche ihrer Stützen beraubt, daß sie einstürzten, was aus Mangel an Brennholz geschah, da man hier so starke Kälte und tiefen Schnee hatte, als es vielleicht kaum in dem südlichen Deutschland der Fall war. Dabei sind aber die hiesigen Wohnungen sehr schlecht; sie haben keine Defen, nur Kamine, und oft diese nicht.

Nur wenige haben Glasfenster, die meisten sind nur Papier, welches die Einquartierung sich selbst machen mußte. Aus Allem diesem mögen Deutsche Offiziere ihren Schluß machen, welche Beschwerden selbst ein Winter-Cantonement in der Türkei hat, ohne der Krankheiten zu gedenken, welche in diesem Lande herrschen, und der Nachtheile, die das Klima, hauptsächlich in Rumelien, auf die fremden Nationen ausübt. Hier im Haupt-Quartier ist der Gesundheitszustand am besten, was man den desfalls getroffenen strengen Maaßregeln zu verdanken hat; allein von andern Orten, und hauptsächlich aus den Militär-Epithälern zu Adrianopel, lauten die Nachrichten nicht gut, da sogar der Russische Commandant zu Adrianopel, General Koblen, von der Pest ergriffen wurde, neuern Nachrichten nach aber gerettet werden wird. Man sagt und hofft allgemein, daß die Armee, so wie es die Witterung erlaubt, über den Balkan gehen, jenseits desselben ein Lager beziehen und daselbst ihre Quarantaine halten, sodann aber ihren Rückmarsch fortsetzen werde. An der Donau würden, dieser Sage nach, nur wenige Truppen stehen bleiben. — Nachschrift: Morgen geht ein Adjutant von dem General-Feldmarschall nach Konstantinopel, er überbringt zwei goldene mit Diamanten besetzte Säbel, welche S. Maj. der Kaiser Nikolaus dem Achmet-Efendi und Ahet Bei, zwei Adjutanten des Großherrn, übermachen läßt. Die Pforte soll die zweite Zahlung an Rußland geleistet und der Pascha von Egypten das Geld dazu hergegeben haben; somit wird der Rückmarsch der Russischen Armee in Kurzem stattfinden.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 21. April. Der Moniteur giebt nunmehr die beiden Königl. Verordnungen, wodurch der Kriegsminister, General-Lieutenant Graf von Bourmont, zum Oberbefehlshaber der Expedition nach Afrika ernannt, und in dessen Abwesenheit dem Präsidenten des Minister-Rathes das Portefeuille des Kriegsministeriums übertragen wird. Die erstere ist vom 11., die zweite vom 18. d. M. datirt, jene von dem Fürsten von Polignac, diese von dem Grafen von Bourmont kontrahirt.

Zugleich enthält das gedachte Blatt die nachstehende, statt eines Kriegs-Manifestes dienende Erklärung, worin die Verhältnisse auseinandergesetzt werden, die den Bruch mit Algier und, in Folge dessen, die gegenwärtige Expedition herbeigeführt haben;

„Mehrere öffentliche Bekanntmachungen über die Ursachen des jetzigen Krieges zwischen Frankreich und Algier liefern in dieser Beziehung durchaus unrichtige Angaben. Wir halten es für dienlich, unsern Lesern die Hauptumstände ins Gedächtnis zurückzurufen, welche die Regierung zu einem Bruche mit der Regentschaft gezwungen und zu der Abschiebung einer Expedition nach der Afrikanischen Küste bewogen haben. — Frankreich gelangte im Jahre 1817 wieder zu dem Besitze der Niederlassungen, die es seit vier Jahrhunderten an den Küsten von Afrika besaß *). Die vortheilhafte Lage dieser Besitzungen, ihr Ueberfluß an Getreide, Weizen, Wolle, Wachs, Honig u. s. w., die Leichtigkeit, die sie dem Abfahre unserer Waaren nach dem Innern Afrika's darboten, und der reichliche Ertrag der Korallenfischerei an der Küste hatten den Handels-Gesellschaften, die sie vor der Revolution nutzten, große Vortheile gewährt. Seit dem J. 1817 aber sehen sich unsere Kaufleute, in Folge des Unbestandes unserer Verhältnisse mit der Regentschaft von Algier, des unsichern und prekären Charakters derselben, so wie der offen von dem Dey verkündigten Absicht, uns unserer Besitzungen auf dem Afrikanischen Boden zu berauben, außer Stande, dorthin zurückzukehren und beträchtliche Handels-Comtoire zu errichten, die, wo es an Vertrauen fehlt, nicht bestehen können. Dieser Zustand der Dinge muß als eine unserer Hauptbeschwerden gegen Algier betrachtet werden, indem die schlechten Absichten des Dey's direkt dazu beigetragen haben, eine alte Französische Besitzung zu hindern, daß sie den Werth wieder erlange, den sie so lange für uns gehabt. — In der Audienz, worin der Dey unsern Konsul insultirte, erklärte er ihm öffentlich: „er wolle es ferner nicht gestatten, daß noch eine einzige Französische Kanone auf Algierischem Gebiete bleibe, und er erkenne uns im Allgemeinen keine

*) Die Niederlassung der Franzosen an der Afrikanischen Küste reicht bis zum Jahre 1430 hinauf; um jene Zeit erwarb Frankreich, gegen einen gewissen Zins, von den Arabern ein Küsten-Gebiet, das man noch heutiges Tages mit dem Namen der „Afrikanischen Concessionen“ belegt. Unsere Eigenthumsrechte sind von mehreren Sultanen, namentlich von Selim 1. im J. 1518 und von Achmet 2. im J. 1692, feierlich anerkannt worden; auch der Dey, der im J. 1694 in Algier regierte, erkannte sie in diesem Jahre durch einen Vertrag an, der in den Jahren 1801 und 1817 erneuert wurde.

(Ann. des Moniteurs.)

anderen Rechte zu, als diejenigen, deren die übrigen dorthin Handel treibenden Europäischen Kaufleute sich zu erfreuen hätten.“ Dies sind seine eigenen Worte, und man wird gleich sehen, daß er sofort die uns zugehörigen Forts schleifen und die unter deren Schutze gegründeten Handels-Niederlassungen zerstören ließ. — Außer dem Besitze eines nicht unbedeutenden Gebietstheils stand uns an der Afrikanischen Küste noch das ausschließliche Recht der Korallenfischerei in einer Küsten-Ausdehnung von etwa 60 Lieues zu, — ein Recht, das gleichmäßig in unseren Verträgen mit der Pforte und mit der Regentschaft von Algier anerkannt worden ist. Diesen Verträgen gemäß sollten wir für jenes Privilegium einen jährlichen Zins entrichten, der, anfangs auf 17,000 Fr. festgesetzt, im J. 1817, wo das gedachte Privilegium zurückgenommen ward, bis auf 60,000 Fr. erhöht wurde. Kaum waren aber zwei Jahre verflossen, als der Dey uns plözlich erklärte, daß er uns die Wahl ließe, entweder auf jenes Vorrecht zu verzichten, oder ihm jährlich 200,000 Fr. zu zahlen. Unser Handels-Interesse vermochte die Regierung, in diese Abgaben-Erhöhung zu willigen; ungeachtet der Pünktlichkeit aber, womit wir den Zins entrichteten, erließ der Dey im Jahre 1826 ein Manifest, worin er die Korallen-Fischerei an den Küsten der Regentschaft von Algier allen Nationen gestattete und uns dadurch eines Privilegiums beraubte, wofür er doch noch ferner den ausbedungenen Preis beziehen wollte. — Zu diesen allgemeinen Beschwerden kommen noch insbesondere eine Menge von Beleidigungen, von denen wir hier bloß die hauptsächlichsten, die sich nach der Wiederherstellung der Monarchie ereignet, aufzählen wollen. — Im J. 1814 ließ der Dey dem General-Konsul, Herrn Dubois-Chainville, den amtlichen Befehl zugehen, die Forderungen Algierischer Unterthanen an Frankreich definitiv festzustellen, und als der Konsul vorstellte, daß er solches nicht könne, ohne von seiner Regierung dazu ermächtigt zu seyn, schickte der Dey ihn sofort aus Algier weg. Die Begebenheiten der hundert Tage nöthigten uns damals, jenen Schimpf zu verschmerzen, und im J. 1816 wurde ein neuer Konsul nach Algier geschickt: der Dey verstand sich aber nur zur Anerkennung desselben mittelst eines vorläufigen freiwilligen Gesenkens von 100,000 Fr. — Im J. 1818 wurde die Französische Brigg „le Fortun“ von den Bewohnern des Gebiets von Bona angegriffen und beraubt, ohne daß man dieserhalb von dem Dey irgend eine Genug-

thuung erhalten konnte. — Als im Jahre 1819 der Französische Admiral Jurien und der Engl. Admiral Fremantle, in Folge der auf dem Nachner Kongresse gefaßten Beschlüsse, den Dey gemeinschaftlich aufzuforderten, der Seeräuberei zu entsagen, erwiederte derselbe: er sei entschlossen, sich das Recht vorzuarbeiten, die Unterthanen aller Mächte in die Sklaverei zu führen, die keine Verträge mit ihm abgeschlossen hätten und in seinen Staaten keine Konsuln hielten, aus deren Händen er die ausbedungene Abgabe oder den Tribut empfangen könnte. — Im J. 1825 ließ der Dey, ungeachtet des ausdrücklichen Inhalts der Verträge und unter dem Vorwande des Schleichhandels, das Haus des Französischen Konsular-Agenten in Bona erbrechen und visitiren. Das Resultat der Untersuchung bewies die Unwahrheit der Beschuldigung: dessenungeachtet gab der Dey uns für die erlittene Unbill nicht die geringste Genugthuung. — Die Abgaben, die in den Häfen der Regentschaft von unseren Waaren erhoben werden sollen, sind in den Verträgen festgesetzt; gleichwohl verlangte der Dey im J. 1825 willkürlich von unsern Kaufleuten in Bona weit höhere Abgaben, als der Tarif ausbedungen hatte. — Dem Beispiele folgend, das andere große Mächte hinsichtlich verschiedener Staaten gegeben hatten, bewilligte Frankreich im J. 1825 der Römischen Flagge ihren Schutz. Die Dey's von Algier und von Tripolis, so wie der Bey von Tunis, erkannten hintereinander an, daß diese Maasregel durch die Verhältnisse, die uns an das Oberhaupt unserer Kirche knüpfen, gerechtfertigt sei, und sie verpflichteten sich daher feierlich, die Römische Flagge, gleich der unsrigen, zu respektiren. Kaum waren aber, nach Uebnahme dieser Verbindlichkeit, 18 Monate verflossen, als der Dey von Algier zwei Römische Schiffe festnehmen und konfisziren ließ. Der Werth derselben und ihrer Ladung wurde zwischen dem Dey und den Freibeutern getheilt, und unsere Reklamationen vermochten nichts, als die Freilassung der Schiffsmannschaften zu bewirken. — Die Verletzungen unserer Verträge wurden aber, da die Vermessenheit des Dey's mit dessen Ungestraftheit zunahm, in den Jahren 1826 und 1827 immer häufiger. Der Dey weigerte sich damals ganz bestimmt, unsere Traktaten mit der Pforte anzuerkennen. Um diese Zeit war es auch, daß die Algierer anfangen, von den Kapitains unserer Handelsschiffe, denen sie auf offenem Meere begegneten, zu verlangen, daß sie an Bord ihrer Fahrzeuge kämen, um ihre Schiffs-Papiere untersuchen

zu lassen, — ein Verfahren, das dem Vertrage von 1719 Schnurstracks zuwiderlief. Die Folge davon war, daß, während einst der Kapitain des Französischen Schiffes „la Conception“ seine Papiere am Bord eines bewaffneten Algierischen Fahrzeuges untersuchen ließ, sein eignes Schiff von einigen Leuten von der Mannschaft des Korsaren heimgesucht wurde, die mehrere Kisten, Geld und andere ihnen zugehörige Gegenstände mit sich nahmen. — Außer diesen vielfachen Beschwerden ließen aber die Unverschämtheit und Treulosigkeit des Dey's in der Angelegenheit der beiden jüdischen Algierer, Bacri und Busnach, dem Könige bald kein anderes Mittel, als dasjenige übrig, wozu Se. Maj. Sich jetzt entschlossen haben, indem Sie jener Regentschaft den Krieg erklären. Durch Lieferungen, welche die Herren Bacri und Busnach unter der Konsulat- und der Kaiserl. Regierung gemacht hatten, waren sie Gläubiger des Französischen Schatzes mit einer Summe geworden, die bei der Wiederherstellung der Monarchie noch nicht liquidirt war. Ein Abkommen, das zwischen den Königl. Commissarien und dem Bevollmächtigten der Interessenten am 28. Oktober 1819 zu Stande kam, und von dem Könige, so wie von dem Dey von Algier, ratifizirt wurde, setzte jene Forderung definitiv auf 7 Millionen fest, die in 12 gleichen Terminen vom 1. März 1820 an, bezahlt werden sollten. Im Artikel 4. wurde aber ausdrücklich stipulirt, daß, insofern Französisch. Unterthanen ihrerseits Forderungen an die Herren Bacri und Busnach haben möchten, sie sich jenen Zahlungen sollten widersetzen können, und daß eine dem Vertrage jener Forderungen gleichkommende Summe so lange reservirt bleiben solle, bis die Französischen Tribunale über die Gültigkeit derselben entschieden haben würden. — Dieser Bestimmung gemäß wurden die Französisch. Unterthanen aufgefordert, ihre Reklamationen anzubringen, und da die Summe derselben sich auf etwa 2,500,000 Fr. belief, so zahlte Fiskus den Hh. Bacri und Busnach 4,500,000 Fr. als den Rest des Gesamt-Betrages der anerkannten Schuld und schüttete die in Abzug gebrachte Summe vorläufig in die Depositen-Kasse. — Dieses Verfahren war nichts als die buchstäbliche Vollziehung der Uebereinkunft vom 28. Oktober. Der Dey säumte aber nicht, zu behaupten, daß die Französischen Tribunale zu langsam verfahren, daß die Regierung durch ihre Vermittelung den Gerichtsgang beschleunigen müßte, und daß es besser wäre, wenn die streitige Summe ihm selbst aus dem Kö-

nigl. Schatze überantwortet würde, indem ja die Französisch. Unterthanen nach Algier kommen könnten, um ihre Ansprüche vor ihm geltend zu machen. — Solche Forderungen waren dem Abkommen vom 28. Oktober zuwider; aber sie vertrugen sich auch nicht mit der Würde der Französischen Regierung, die gar nicht einmal in dieselben hätte willigen können, ohne ihre Befugnisse zu überschreiten, indem es nicht in ihrer Macht stand, bei Prozeß-Verhandlungen einzuschreiten und die Untersuchung von Rechtsachen, worüber den Gerichtshöfen allein die Entscheidung zustand, einer andern Behörde zu übertragen. Diese Erklärung wurde zu verschiedenenmalen dem Oberhaupt der Regentschaft abgegeben, der indessen durchaus nicht darauf achtete, sondern, als Bedingung der Aufrechthaltung des guten Vernehmens mit Frankreich, darauf bestand, daß ihm sofort die ganze Summe der 7 Mill. Fr. gezahlt würde. In einem Schreiben, das der Dey selbst an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten richtete, war diese Alternative in so hochmüthigen Worten gestellt, daß der Baron v. Damas dasselbe nicht direkt beantworten zu dürfen glaubte, sondern sich darauf beschränkte, dem diesseitigen Generalkonsul in Algier eine neue Darlegung des ganzen Sachverhältnisses zu übersenden, wobei er diesem zugleich aufgab, sich mündlich darüber mit dem Dey zu verständigen. Herr Deval hatte dieses Schreiben noch nicht in Händen, als er sich, dem Gebrauche gemäß, am Tage vor dem Anfange der Festlichkeiten der Muselmänner, im Palaste des Dey's meldete. Als hier der Dey den Generalkonsul fragte, ob er ihm nicht eine Antwort auf sein Schreiben zu übergeben habe, dieser aber solches verneinte, versetzte jener ihm plötzlich mehrere Schläge mit einem Fächer, den er in der Hand hatte, und befahl, sofort aus seinen Augen zu gehen. — Nach einem solchen öffentlich gegen den Repräsentanten Frankreichs verübten Excesse konnte die Königl. Regierung nur noch ihre beleidigte Würde zu Rathe ziehen. Eine neue Schmach füllte das Maas des schimpflichen Verfahrens der Regentschaft. Jede Gemeinschaft zwischen ihr und Frankreich war von nun an und so lange nicht eine glänzende Genugthuung die National-Ehre gerächt hatte, unmöglich. Der Baron v. Damas trug dem Generalkonsul auf, eine solche Genugthuung zu begehren, oder Algier sofort zu verlassen. Sie wurde verweigert, und kaum war Herr Deval abgereist, als der Dey dem Gouverneur von Constantina den Befehl zugehen ließ, die

Frantzösischen Niederlassungen in Afrika mit Feuer und Schwert zu verheeren. Dieser Auftrag wurde schnell vollzogen und das Fort, Lacalle bis auf den Grund zerstört. — Der König schickte eine Abtheilung seiner Flotte vor Algier und befahl, daß der Ort streng blockirt würde. Der Erfolg dieser Maßregel hat, während der dreijährigen Dauer derselben, ungeachtet des Eifers und des Muthes unserer Marine, den Hoffnungen, zu denen sie berechnete, nicht entsprochen. Die Blockade kostet Frankreich beinahe 20 Millionen, ohne daß sie dem Feinde einen Schaden zugefügt hätte, der wesentlich genug wäre, um ihn zu bewegen, und die gebührende Genugthuung zu geben und den Frieden zu erbitten. — Für die Würde Frankreichs und das Interesse der mit dem nördlichen Afrika in Handelsverbindungen stehenden diesseitigen Unterthanen, deren Fahrzeuge unablässig von den Raubschiffen der Regentschaft von Algier bedroht wurden, war es daher von Wichtigkeit, daß man zu einem andern kräftigeren und entscheidenderen Mittl. seine Zuflucht nehme; gleichwohl beschloß die Regierung, da sie das Algierische Gebiet nur dann erst mit Krieg überziehen wollte, wenn sich dieser als durchaus unvermeidlich erwiesen haben würde, noch einen letzten Versuch einer Ausöhnung mit dem Dey zu machen. Im Laufe des Monats Juli 1829 wurde der Schiffscapitain von la Bretonnière mit dem Befehle nach Algier geschickt, eine Unterhandlung einzuleiten, insofern die Regentschaft geneigt schiene, unseren gerechten Beschwerden Gehör zu geben. Dieser Versuch, welcher die edle Mäßigung Frankreichs so herrlich darthat, scheiterte an der Hartnäckigkeit des Dey's, und ein letzter Schimpf für unsere Flagge, eine letzte Uebertretung der heiligsten Rechte bei allen Völkern setzte den Freveln der Regentschaft die Krone auf, und machte von nun an jede Versöhnung mit unserer National-Ehre unmöglich. In dem Augenblicke nämlich, wo Hr. v. la Bretonnière den Hafen von Aler wieder verließ, gaben sämtliche in der Nähe liegende Batterien eine volle Ladung auf das Parlamentair-Schiff, das von 80 Kugeln erreicht wurde. Das Feuer hörte erst auf, nachdem das Schiff sich völlig außer der Schußlinie befand. — Dies ist eine gedrängte Uebersicht der Beschwerden, wofür der König Rache üben will. Verletzung der Grundsätze des Völkerrechts; Uebertretung der bestehenden Traktaten und Conventionen; willkürliche Erpressungen; unverschämte Forderungen,

die unseren Landesgesetzen zuwiderlaufen und die Rechte der Frantzösischen Unterthanen beeinträchtigen; Plünderung unserer Fahrzeuge; Verletzung des Domicils unserer diplomatischen Agenten; öffentliche Beschimpfung unseres Konsuls; Verschiffung des Schiffs eines Parlamentairs, — Alles scheint der Dey erschöpft zu haben, um einen Krieg unvermeidlich zu machen, und den Muth derjenigen unserer Soldaten zu beleben, denen der edle Auftrag zu Theil werden wird, die Würde der Krone zu rächen, und Frankreich und Europa von der dreifachen Geißel zu befreien, welche die Christlichen Mächte schon allzulange erduldet haben: von der Sklaverei ihrer Unterthanen, von dem Tribute, den der Dey von ihnen begehrt, und von der Seeräuberei, die den Küsten des Mittelmeers jede Sicherheit nimmt und unaufhörlich den auf denselben schiffenden Fahrzeugen Gefahr droht.

Der vorgestrige Minister-Rath dauerte von 1 bis gegen 6 Uhr. Die Instruktionen für den Grafen von Vourmont sollen in demselben definitiv festgestellt worden seyn. Gestern Abend ist dieser Minister nach Toulon abgereist, um das Commando der Expedition zu übernehmen. Auch der General Clouet ist gestern dorthin abgegangen.

Heute giebt der Fürst von Polignac, dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zu Ehren, ein großes diplomatisches Mittagmahl.

Der Fürst von Talleyrand ist nach seinem Landgute Valençay abgereist, um Ihre Sicilianische Majestäten dort zu empfangen.

Der Herzog von Blacas ist gestern abgereist, um die Sicilianischen Majestäten bei ihrer Ankunft in Bayonne zu becomplimentiren.

Der Marine-Minister ist vorgestern von seiner Reise nach Cherbourg zurückgekehrt. Diese Reise stand mit der Afrikanischen Expedition in keinerlei Verbindung. Hr. d'Hausse wollte nur an Ort und Stelle die großen zu Cherbourg begonnenen Arbeiten, namentlich die an dem Bassin Ludwig XVI, in Augenschein nehmen. Man versichert, in der nächsten Kammer Sitzung werde der Vorschlag zu einer Anleihe gemacht werden, um dieses wahrhafte Nationalwerk endlich zu Ende zu bringen.

Noch im Laufe dieser Woche wird der von Cherbourg zurückgekehrte Marineminister sich, wie es heißt, nach Toulon begeben.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 1. Mai 1830.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 21. April. Herr Alexander Dosal, Französischer Konsul zu Bona (in Afrika) ist nach Toulon abgereist, um sich an Bord des Linienschiffes einzuschiffen, welches Admiral Duperre besteigt.

Man wird unverzüglich eine Reserve-division für die Expeditionsarmee organisiren, bestehend aus den Linien-Regimentern 4, 18, 36, 40, 56 und 60. Das Kommando derselben übernimmt der General-Lieutenant Vicomte de Fezensac.

Alle zur Expedition bestimmten Schiffe sind jetzt, mit Ausnahme eines einzigen, zu Toulon beisammen.

Man berechnet, daß die Afrikanische Expedition, obwohl nicht mehr Truppen dabei verwendet werden wie bei dem Feldzuge gegen Aegypten, eine doppelt so große Anzahl von Schiffen, der bedeutenden Menge des Materials halber, erfordert.

Unter den Militärs, die nach Toulon eilen, befindet sich auch der Fürst J. R. M. Poniatowski. Er kam in Lyon mit einer beträchtlichen Equipage an. Sein Reisepaß bezeichnete ihn bloß als Wachmeister im 3. Jägerregiment.

Laut einer hier erschienenen Beschreibung der Regentenschaft Algier in historischer, geographischer und politischer Beziehung besteht die Landmacht des Dey aus 15,000 Mann, wovon 1500 bis 2000 die Besatzung der Stadt Algier bilden; die Marine zählte im März 1825 drei Fregatten von 62, 50 und 40 Kanonen, zwei Korvetten von 36 und 46 Kanonen, 2 Brigantinen von 18 und 16 Kanonen, 3 Goeletten, wovon eine von 24 und zwei von 14 Kanonen, 2 Goeletten ohne Geschütz, eine Polakre von 20 und eine Schebecke von 10 Kanonen. Drei neue Goeletten und 35 Kanonier-Schaluppen lagen damals auf den Werften Algiers. — Die Einnahmen des Dey werden auf 2,360,974 Fr. berechnet; außerdem empfängt er von den Arabischen Scheiks jährlich 200,000 Maaß Korn, und von jedem der Deyn von Drau und Konstantina 10,000 Maaß Gerste, welche zum Unterhalte der Matrosen, Soldaten und der Arbeiter dienen. Die Ausgaben belaufen sich dagegen auf 4,664,370 Fr., so daß sich für den Schatz jährlich ein Ausfall von 2,303,306 Fr. ergibt.

Man versichert, mehrere unserer ausgezeichnetsten See-Maler wollten der Afrikanischen Expedition auf

der Brigg folgen, welche von Marseiller Kaufleuten gemiethet worden ist, um die Neugierigen an Bord zu nehmen, die dem Schauspiel der Beschießung Algiers beizuwohnen wünschen.

Der Moniteur meldet jetzt, daß der See-Minister den Maler Herrn Isabey dazu ausersehen habe, auf Kosten des Staats an der Expedition nach Algier Theil zu nehmen; er ist zu diesem Behufe dem Vice-Admiral Duperre empfohlen worden.

Von den 196 Deputirten, welche die rechte Seite und das rechte Centrum der Kammer bilden, sind 113 durch die großen 83 durch die kleinen Wahlkollegien, von den 203 Deputirten der linken Seite und des linken Centrums sind 37 durch die großen, und 166 durch die kleinen Wahlkollegien ernannt. Die Gazette, welche diese Berechnung macht, sagt an einer andern Stelle: „Dem König steht es zu, die Konstitution zu interpretiren und das Werk des Königthums aufrecht zu erhalten.“

Der unter dem Martignac'schen Ministerium zum Staatsrath ernannte Baron Hely d'Issel, der nach dem Antritte des jetzigen Ministeriums seine Entlassung nahm, erklärt in den öffentlichen Blättern, daß er für die Adresse gestimmt habe.

Die Einwohner des Bezirks St. Quentin, heißt es im Courier fr., waren dem Beispiele der Bretagner sogleich gefolgt und hatten eine Association zur Verweigerung illegaler Steuern gebildet. Weil sie glaubten, die Leute des 8. August würden vor den Kammern gestürzt werden, hatten sie dieselbe nicht öffentlich gemacht; allein jetzt meinen sie, es zeuge von Fahrlässigkeit, wenn sie die Wohlthat des Gesetzes nicht öffentlich in Anspruch nähmen; um nun ihre Achtung vor demselben an Tag zu legen, haben sie, indem sie sich unter seinen Schutz begeben, ihre Associationsakte publicirt, welche das Motto trägt: Point de lois, point d'impôts (keine Gesetze, keine Steuern).

Die sämmtlichen vier Akademien, welche das Französische Institut bilden, werden am 24. eine öffentliche Sitzung halten.

Die Gesellschaft des „Bulletin universel“ wird am 20. d. unter dem Voritze des Herzogs von Doudeauville eine Versammlung halten, worin Herr Champollion der Jüngere einen Vortrag über die Haupt-

Resultate seiner Reise durch Aegypten halten und die merkwürdigsten der von ihm mitgebrachten Zeichnungen vorlegen wird.

Die Gazette de France enthält Folgendes: „Briefe aus Madrid melden, daß die Vorschläge der Könige von Frankreich und Neapel, so wie des Infanten Don Luis von Bourbon, Herzogs von Lucca und erblichen Fürsten von Parma, gegen das Dekret des Königs Ferdinand, wodurch das Salische Gesetz in Spanien abgeschafft worden ist, feierlich protestirt haben, indem dasselbe den Vertrag der Familie, deren erhabenes Haupt Sr. Allerchristlichste Majestät sei, so wie die Rechte verletze, welche an die beiden Linien Neapel und Lucca, als Agenten und natürlichen Erben Sr. katholischen Majestät, im Falle des Erlöschens der männlichen Nachkommenschaft im Spanischen Zweige des Hauses Bourbon zurückfielen.“

Das Linienschiff „Heros“ ist am 27. März von Cadix abgesegelt; es eskortirt 5 Transportschiffe, an deren Bord sich Truppen befinden, die nach Havana bestimmt sind. Auf demselben Schiffe befand sich der Marechal-de-Camp Beludo, Befehlshaber der Truppen der gegen Mexiko projektirten Expedition.

Die Frage, welche in allen Blättern einstimmig besprochen wird, ist, ob die Weigerung der Deputirtenkammer, dem Könige ihren Beistand zu leihen, konstitutionsgemäß oder konstitutionswidrig gewesen. Die Gazette sagt in dieser Beziehung: „Die Charte hat die Deputirtenkammer unter die Rubrik der Formen des Gouvernements des Königs gestellt. Die Charte erklärt im Artikel 15. dieses Kapitels, die gesetzgebende Gewalt werde kollektiv durch den König, die Pairs- und Deputirtenkammer ausgeübt. Nach dem Art. 16. schlägt der König die Gesetze vor. Nach dem Artikel 18. muß jedes Gesetz diskutirt werden. Aus diesen Artikeln folgt: 1) daß die Deputirtenkammer nur eingesetzt ist, um dem Gouvernement des Königs ihren Beistand zu leihen; 2) daß sie die Gesetze diskutieren muß, welche der König vorschlägt, daß folglich 3) das Prinzip der Existenz der Kammer darin liegt, daß das Gouvernement ihrer bedarf. Im Art. 35. der Charte heißt es, die Deputirtenkammer solle aus Abgeordneten zusammengesetzt werden, welche von den Wahlkollegien gewählt worden. Es folgt hieraus, daß das Prinzip der Existenz der Wahlkollegien darin liegt, daß das Gouvernement des Königs einer Deputirtenkammer bedarf.“ Hieraus abstrahirt die Gazette folgende Grundsätze: „1) Die Deputirten haben,

indem sie ihre Mitwirkung verweigert, sich wider das Prinzip ihrer Existenz erhoben, sie haben ihre Funktionen niedergelagt. 2) Die Wahlkollegien müssen berufen werden, um den Zweck ihres Berufs zu erfüllen, nämlich eine Deputirtenkammer zu schaffen, welche dem Gouvernement des Königs ihren Beistand leiht. 3) Diese Wahlkollegien, welche niedergelagt sind, um Deputirten zu erwählen, die mitwirken sollen, können mithin keine solche Abgeordnete erwählen, welche ihre Mitwirkung verweigern. Wenn diese Kollegien zu der neuen Kammer ernennen wollten, welche ihre Mitwirkung schon verweigert haben, so liegt am Tage, daß sie sich wider das Prinzip ihrer Existenz ausnehmen, daß sie ihre Funktionen nie derlegen würden.“

Der Courier français enthält Nachrichten aus Lissabon vom 3. April, worin es unter Andern heißt, Admiral Rosa, der seit dem mißlungenen Angriff auf Terceira in größtem Elend lebe, habe um seine Wiederanstellung als Marine-Intendant von Porto gebeten, Don Miguel unter sein Gesicht aber nur kurzweg geschrieben: Nein.

Zu Havre ist die betrübende Nachricht eingegangen, daß am 15. Januar auf der Insel Bourbon ein fürchterlicher Sturm gewüthet hat, wobei mehrere Kauffahrteischiffe zu Grunde gegangen sind.

Der Courier français sagt: „Wohlunterrichtete Personen, welche wissen, daß der König von England Anlage zur Wassersucht hat, befürchten, die Ursache, derselbe leide an Beschwerden beim Athembolen, sei das erste Symptom einer Infiltration des Wassers in die Brust.“

Der General Beauvais, als Schriftsteller namentlich durch sein Werk über die „Siegeszüge und Eroberungen der Franzosen“ rühmlich bekannt, ist gestorben.

Bei der zweiten Vorstellung des Freischützen hatten die deutschen Operisten ein noch volleres Haus als das erste Mal.

Großbritannien.

London den 21. April. Vorgestern Nachmittags startete der Herzog von Cumberland einen Besuch bei Sr. Majestät in Windsor ab und kehrte sodann nach dem Residenzschloße in Ken zurück.

Die „Gesellschaft der Freunde Irlands“ hielt vergangnen Sonnabend wiederum eine Sitzung, in der Hr. O'Connell eine Rede über allgemeine Toleranz hielt.

Ungeachtet der jetzigen langen Vertagung will man wissen, daß, wenn das Unterhaus sich wieder ver-

sammelt, der Kanzler der Hofkammer auf eine längere antragen werde, um dem Oberhause Zeit zu lassen, daß es mit den rücksichtigen Verhandlungen nachkomme.

Hr. Hume will auf Herabsetzung der Pension des Prinzen Leopold von 50,000 Pf. antragen; da er seinen Wohnsitz jetzt im Auslande nimmt, für welchen Fall die Pension ursprünglich nur auf 35,000 Pf. bestimmt war, so dürfte keine Einwendung gegen den Antrag stattfinden können.

Geräte ist Nachricht eingegangen, daß das Blokade-Geschwader vor Terceira das Britische Schiff Mary Ann aus Gibraltar genommen und nach Lissabon gesandt hat.

Wir vernehmen, daß die Truppen des Bey von Algier sich sehr willig zeigen, den Befehlen desselben zu gehorchen.

Folgendes ist die, vom Congresse in Bogota dem General Bolivar am 22. Januar auf seine Botschaft ertheilte Antwort:

„Das verschlingende Ungeheuer der Anarchie, Senor! wird unter uns wüthen, wenn Sie uns in diesem Augenblicke verlassen. Sie haben feierlich versprochen, in der Ausübung der höchsten Gewalt zu bleiben, bis der Congreß eine Verfassung promulgiren und die Landes-Beamten ernennen wird; und wenn einerseits das, Senor! was Sie Columbien und sich selbst schuldig sind, gewichtige Hindernisse wider das Vorhaben aufstellt, Ihre Abdankung von dem Präsidenten-Amte der Republik zum Vollzuge zu bringen, so ist andererseits der Congreß schlechterdings außer Stande, sie anzunehmen, weil jenes Versprechen in dasselbe Gesetz aufgenommen worden, durch welches der Congreß autorisirt ist; daher er der erste seyn muß, es gewissenhaft zu befolgen. Was Ihren Ruf betrifft, so kann derselbe in keiner Weise durch die Verläumdungen Ihrer Verlästerer leiden. Das Daseyn dieser Verläumdung ist eine siegreiche Antwort auf alles dergleichen. Fahren Sie denn fort, Senor! Columbien vor den Gräueln der Anarchie zu bewahren; hinterlassen Sie ihm, als Vermächtniß, die Festigung seiner Geseze, dann wird Ihr ohnehin schon unsterblicher Name noch glänzender auf den Blättern der Geschichte erscheinen, wenn dieselbe Zeugniß davon ablegt, wie Sie alles beiseite gesetzt, alles geopfert haben, nur um des Glückes Ihres Vaterlandes willen.“

Portugal.

Lissabon den 28. März. Ein gewisser Ignac-

cio Jose de Lima, der sich seit einigen Wochen hier befindet, und mehrere Unterredungen mit Don Miguel und dem Visconde de Santarem hatte, wird von Wohlunterrichteten für einen Agenten Don Pedro's gehalten.

Die Engländer verlangen gegenwärtig die Erneuerung des Handels-Vertrages von 1810, welcher in Brasilien durch den König Don Joao VI. unterzeichnet worden. Da inzwischen dieser Vertrag offenbar zum Nachtheile Portugals ausfällt, so scheint Don Miguel noch unentschüssig.

Spanien.

Madrid den 8. April. Der König und die Königin von Neapel werden, der Hofzeitung zufolge, am 14. d. Nachmittags 2. Uhr von Madrid abreisen. Am demselben Tage begiebt sich der Hof nach Aranjuez.

Ein am 4. von Lissabon hier eingetroffener, und am folgenden Tage zurückgereister Eilbote hat, heißt es, dem dieseitigen Gesandten in Lissabon den Befehl gebracht, diesen Ort sogleich zu verlassen.

Die mißlungene Sendung des General's Castro nach Haiti hat eine halbe Mill. Fr. gekostet.

Am 27. v. M. ist am Bord des Linienschiffes Heros der General Bedullo nach Havannah abgefeselt; man nennt ihn als den künftigen Befehlshaber der neuen Expedition gegen Mexiko. Mit ihm sind zugleich 1573 Mann schlecht disciplinirter Truppen abgegangen. — Nachrichten aus Havannah vom 1. März zufolge haben die Obrigkeiten zwei und zwanzig Individuen verhaften lassen, worunter sich ein Italiener und zwei Spanier befinden; die andern sind Amerikaner, und unter diesen einige Offiziere, zwei Sergeanten, ein Doktor, ein Apotheker, ein Sachwalter u., welche eines Complotes zur Aufwiegelung der Insel beschuldigt sind. Man hat eine Militair-Commission mit der Einleitung ihres Prozesses beauftragt. Die Verschwörung soll eine Societät „zum schwarzen Adler“ ausgeheckt haben. Unter den Arretirten befindet sich ein Mann von einer halben Million Piaster im Vermögen, Namens Abreu, und der Chef der Rechnungsammer, Castaneda. Sie wollten die Insel, unter ihrem alten Namen, Cubanacan, unabhängig machen.

Vermischte Nachrichten.

Der Dragoner, welcher in der Schlacht von Freyberg, gegen Ende des siebenjährigen Krieges, den Erbprinzen von Braunschweig (Großvater des jetzt regierenden Herzogs von Braunschweig) von der Gefangenschaft rettete, lebt noch in Winslow (Buckinghamshire), und heißt W. Switts. Er ist der einzige noch Lebende von dem im J. 1758 formirten Reg. leichter Dragoner, und befindet sich gegenwärtig in einem Arbeitshause. — Bei Blair lebt ein Schulmeister, der ungeachtet seiner 91 Jahre noch Unterricht erteilt; seine Frau ist 85 Jahre alt.

Ein ärgerlicher Mißgriff.

Die Schlacht bei Vittoria war gewonnen. Nur mit einer Haubige waren die Franzosen entkommen, alles Gepäck gerieth in die Hände der Engländer. Der General Kempt stößt an der Spitze seiner Brigade an einen Wagen, in welchem ein Marodeur herumwühlt, die, in der Schlacht am fernsten, beim Plündern die eifrigsten sind, und er will ihn eben festnehmen lassen, als der Schuft um Nachsicht fleht. „Es ist ja alles im Ueberflusse darin!“ versichert er. „Alle Kisten und Kasten auf dem Wagen enthalten nichts als Gold!“ — „So lauf hin, Kerl!“ sagt der General. „Und Ihr, tapfere Kameraden!“ ruft er seiner Brigade zu, „Ihr sollt Euch gleichmäßig in die Beute theilen. Jetzt ist es schon dunkler Abend, führt den Wagen nach meinem Zelte. Vier Mann und ein Unteroffizier übernehmen die Wache bei demselben bis morgen früh nach der Reveille, wo ausgepackt, das Gold gezählt und vertheilt wird!“ — Ein feuriges Lebehoch durchlief die Reihen. Kaum daß Mancher ein Auge schließen konnte, denn eine Hand voll Goldstücke mußte doch auf Jeden kommen! Der letzte Trommelschlag verhallte am Morgen. Jeder eilt erwartungsvoll zum Zelte des Generals. Mit Werten, Hämmern, Zangen, Beilen wird geöffnet, und in allen Kisten und Kasten findet sich nichts als — Nägel, Hufeisen, Fellen und Hammer. Das Ganze war der Jourgon eines Regimentschmiedes, und der General hatte einen ärgerlichen Mißgriff gethan.

Der Halbmond auf den Kirchen von Moskau.

Fast auf jeder Kirche von Moskau glänzt der Halbmond unter dem Kreuz des Erlösers. Diese sonderbare Zusammenstellung wird folgendermaßen

erklärt: Während der zweihundert Jahre, in welchen die Tataren Rußland unterworfen hielten, verwandelten sie die Christlichen Kirchen nach und nach in Moscheen, und pflanzten den Halbmond, das Sinnbild ihres Glaubens, darauf. Als nun der Großfürst Iwan Basiljewitsch die Tataren aus dem Russischen Reiche verjagt hatte, ließ er den Halbmond nicht etwa von den Kirchen herabnehmen, sondern das Kreuz als stolzes Siegeszeichen über dem Symbol des Islams aufrichten.

Stadt = Theater.

Sonntag den 2. Mai: Der Schneider und sein Sohn, Lustspiel in 5 Akten. — Montag den 3. Mai wird Herr Musik-Direktor Schumacher, Ehren-Mitglied der großen Fächschen Sing-Akademie von Berlin, im Schauspielhause im Gesange mit seiner Composition: Il Ciclope Politéme e Galatea von Metastasio, in Vereinigung der Mad. Siermering, sich hören lassen. Diesem geht vor: Zaganini, der große Virtuos, Vaudeville in 1 Akt von Campo. — Dienstag den 4. Mai: Oberon, König der Elfen, romantische Feen-Oper von F. R. Planche, für die deutsche Bühne übersetzt von Th. Hell. Musik von Carl Maria v. Weber. In drei Aufzügen. (Die Dekorationen sind vom Dekorations-Maler Hrn. Vorsari aus Florenz.)

Todes = Anzeige.

Unser gute Gatte und Vater, der Königl. Regierungsrath Sturzel, entschlief nach mehrmonatlichen Leiden sanft, heut Vormittags um 9 Uhr, in einem Alter von 63 Jahren 7 Tagen. Mit tiefem Schmerz zeigen wir Verwandten und Freunden dies gehorfsam an.

Posen, den 29. April 1830.

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Avertissement.

Die unterzeichnete Königliche Regierung beabsichtigt folgende, zur Herrschaft Schwersenz gehörige, 1½ Meile von Posen belegene Güter der Allgemeinen Wittwen-Kasse, namentlich:

a) die beiden Vorwerke Schwersenz und Neubors.

b) das Vorwerk Zalasewo, und

c) das Vorwerk Garby,

mit den in den gedachten Ortschaften, nicht minder in dem Zinsdorfe Jasin und in der Kolonie Zieleniec aufkommenden baaren Gefällen und Natural-Prästationen, desgleichen mit der Propination und Fischerei-Nutzung, in eine General-Pacht zu vereinigen, und von Johanni c. ab auf 6 hintereinander folgende Jahre öffentlich an den Meistbietenden zu verpachten. Zu diesem Zweck ist ein Licitations-Termin auf

den 12ten Juni c. Vormittags

um 11 Uhr,

vor dem Departements-Rath, Herrn Regierungs-Rath Strank, im hiesigen Regierungs-Gebäude angesetzt worden; zu welchem Pachtlustige, welche ihre Qualifikation zur Uebernahme einer General-Pacht nachzuweisen vermögen, mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und wenn sonst keine Hindernisse im Wege stehen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Zu dem Vorwerk Schwersenz und Neuborf gehören:

1002 Mrg.	90	□ R.	Acker,
114	=	160	= Wiesen,
408	=	131	= Hütungen,
30	=	9	= Gärten,
37	=	139	= Rohr und Schilf,
368	=	32	= Seen, und
117	=	131	= Ziegelei, Torfgrundstück,

Sa. 2079 Mrg. 152 □ R. fe, Unland und Hof- und Baustellen.

Zu dem Vorwerk Zalasewo:

1149 Mrg.	116	□ R.	Acker,
152	=	176	= Wiesen,
257	=	143	= Hütung,
41	=	72	= Gärten,
43	=	9	= Unland, und
5	=	6	= Hof- und Baustellen.

Zu dem Vorwerk Garby:

874 Mrg.	41	□ R.	Acker,
97	=	30	= Wiesen,
268	=	34	= Hütung,
24	=	168	= Gärten,
36	=	43	= Unland, und
3	=	53	= Hof- und Baustellen.

Die aufkommenden Gefälle, welche größtentheils in baaren Zinsen und Naturalien bestehen, sind auf

889 Rthlr. 6 gr. 7 pf., die Propination auf 195 Rthlr. 18 gr. 3 pf. und die Fischerei-Nutzung auf 143 Rthlr. 10 gr. veranschlagt worden. Die Regulirung der gütserherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Zalasewo und Garby, so wie die Dienst-ablösung zu Jasin werden Johanni d. F. ausgeführt. Grund-Inventarium ist auf den Gütern nicht vorhanden.

Der Zuschlag erfolgt drei Tage nach Abhaltung des Licitations-Termins und bleiben die Meistbietenden, unter welchen wir uns die Auswahl vorbehalten, bis dahin an ihr Gebot gebunden, wofür sie im Termine eine Caution von 500 Rthlr. in baarem Gelde oder in Staatsschuldscheinen, oder Posen'schen Pfandbriefen zu deponiren haben. Die specielleren Verpachtungs-Bedingungen, desgleichen die Anschläge liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit. Die bisherige General-Pächterin ist veranlaßt worden, den sich bei ihr meldenden Pacht-lustigen die Besichtigung der Güter zu gestatten.

Posen den 18. April 1830.

Königl. Preussische Regierung,
Abtheilung der direkten Steuern, Domänen
und Forsten.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst auf Ruhndorf sub Nro. 159. bezugene, zur Kammerer Littler'schen Liquidations-Masse gehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohngebäude, Speicher, Gartenhaus und Garten, welches auf 5196 Rthlr. 10 Pf. gewürdigt worden ist, soll Schulden halber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir folgende Termine auf den 1sten Februar 1830, den 1sten April 1830, und den peremptorischen auf den 1sten Juni 1830 vor dem Landgerichts-Rath Brückner Morgens um 9 Uhr in unserem Gerichtsschloße angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß der Zuschlag erfolgen solle, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.

Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 18. Oktober 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers sollen die den Ludwig von Trzciński'schen Erben gebührenden, im Schrodaer Kreise belegenen, gerichtlich auf 68,57 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Güter: Chlapowo, zu denen die Dörfer Gielatowo, Daminowo und Grodzisko, ingleichen ein Antheil von Gablino und Szrapki gehört, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Versteigerungs-Termine sind auf:

den 4ten August c.,

den 3ten November c. und

den 9ten Februar 1831,

von denen der letzte peremptorisch ist, jedesmal Vormittags um 9 Uhr vor dem Langerichts-Rath Kaulfuß in unserm Parteienzimmer angesetzt, zu welchem wir die Kaufsüchtigen mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erfordern, und die Lage und Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 6. April 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum Zweck der Theilung soll das zu Dbrzycko Samterschen Kreises sub. Nro. 184. belegene, zum Nachlaß des Christoph Schendel gehörige auf 1385 Rthlr. geschätzte Grundstück öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf:

den 8ten Junius cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichtsrath Culemann in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kaufsüchtige mit dem Bemerkten einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, erteilt werden soll.

Posen den 15. Februar 1830.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation

Auf den Antrag der Franciszka gebornen von Golinska vermittelten v. Wilczynska wird das, für dieselbe durch den Joseph Grafen v. Sokolnicki

coram Notario et testibus zu Posen am 1. Novembris 1822. über die Summe von 12,666 Rthlr. 20 Sgr. ausgestellte Schulds- und Hypotheken-Instrument, so wie der, über die erfolgte Eintragung dieser Summe auf das im Kosliner Kreise belegene adeliche Gut Jarogniewice von der Königl. Hypotheken-Kommission zu Posen am 18. April 1823. erteilte Hypotheken-Kognitionsschein, welche angeblich verloren gegangen sind, öffentlich ausgedoten, und es werden alle diejenigen, welche an die oben gedachte Poff und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfands- oder sonstige Brief-Inhaber, Anspruch zu haben vermaßen, hiermit vorgeladen, in dem auf:

den 9ten Juni c. a. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Molkow in unserm Gerichts-Lokale anberaumten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die Präsumtion aller unbekannten und sich nicht gemeldeten Prätendenten an das gedachte Schulds-Instrument und den Kognitionsschein, so wie die Amortisation dieser Dokumente selbst ausgesprochen werden wird.

Graustadt den 4. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Johanna geborne Jäckel, verwittwete Rosmalzka von hier, und der Conducteur Eduard Wunsch aus Krotoschin, haben vor ihrer Verheirathung in der gerichtlichen Verhandlung vom 1sten März 1830 erklärt, für die Dauer ihrer Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes auszuschließen.

Dieser Ehevertrag ist heute bestätigt und wird hiersmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 9. März 1830.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Die Loose zur Lemnitz- und Grünowschen Güter-Lotterie können hier nur noch

bis den 24ten Mai c.

bei uns verkauft werden, da der dann bleibende Ueberrest am 25ten d. nach Berlin zurückgeschickt werden muß.

Die dritte und somit letzte Ziehung findet, nach der empfangenen Zusicherung, am 8ten Juni c. in Berlin ganz unwiderrüflich statt, am 18ten Juni wird das Gewinn=Loos gezogen.

Posen, den 1. Mai 1830.

E. Müller et Comp.,
Wasserstraße Nro. 163.

Auf den Grund meines vor der Königl. Hochtbl. Ober=Bau=Deputation zu Berlin abgelegten geometrischen Examens, bin ich von der Königl. Hochtbl. Regierung zu Bromberg als Regierungs=Condukteur vereidet und angestellt. Dies beehre ich mich, meinen zahlreichen geehrten Obannern und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gzarnikau den 23. April 1830.

B a l g e r,

Königl. Pr. Lieutenant außer Diensten.

Ein unverheiratheter Dekonom, der mit Allerhöchsten seiner guten Führung versehen und der polnischen Sprache mächtig ist, auch Frucht=Wechsel=Wirtschaft und Stallfütterung praktisch erlernt hat, kann bei dem Unterzeichneten sogleich, oder von Johanni 1830 ab, ein Unterkommen finden.

Posen den 30. März 1830.

E. W. Schley,
Graben Nro. 31. wohnhaft.

Eine mit guten Kenntnissen ausgerüstete Erziehlerin junger Mädchen, kann in einer deutschen Familie sofort ein Unterkommen finden. Auskunft giebt der Rentant Schley, Graben No. 31. in Posen wohnhaft.

Auktion im Schilbnerschen Hause an der Bergstraße.

Orts=Veränderung wegen werden Montag den 3ten Mai c. Vor- und Nachmittag in der Wohnung des Herrn Major v. Grävell, Mobilien in Mahagony und andern Holzarten, Spiegel, Fayence, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, ein schöner Flügel und Betten, so wie mehrere andere Gegenstände versteigert.

A h l g r e e n.

Ich bin Willens, das nahe an Posen gelegene Dorf Chartowo, dessen Pachtzeit mir noch bis Johanni 1833 zusteht, auf laufende drei Jahre, von Johanni d. J. ab, Krankheitshalber an einen andern abzutreten. Pachtlustige wollen sich dieserhalb bei mir melden.

Carl Siegm. Gräß,
in Posen, Markt Nro. 97.

Die Schulzerei zu Tarnowo, 2 Meilen von Posen, an der Berliner Chaussee, soll, à 30 Morgen, parzellirt, und an einzelne Kaufliebhaber überlassen werden.

Wer zu einer solchen Acquisition geneigt und zahlungsfähig ist, möge sich recht bald bei dem Justiz=Commissarius Brachvogel hier melden, der im Voraus billige Bedingungen zusichert, worunter auch die, daß ein Theil des Kaufgeldes vorläufig stehen bleiben kann.

Posen den 24. April 1830.

Schaafe - Muttervieh - Verkauf.

Bei der bekannten hochfeinen Schäferei zu Vorkau bei Glogau stehen 100 Stück Müttern zur Zucht zum Verkauf und können täglich besichtigt werden. Mit der Bemerkung, daß das Vieh hieselbst gesund verblieben.

Vorkau den 25. April 1830.

Rittmeister v. Uechtritz,
Curator bonorum.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich von Ostern d. J. ab im Sawinskischen Hause in der Laubensstraße unweit der Pfarrkirche wohne.

L. Zychlinski, Buchbinder.

Die neuesten Pariser Frühlings- und Sommer-Moden, Bänder, Blumen, ächte Blondensachen, Tücher, Kleider und alle zum Damenputz gehörende Artikel empfang und empfiehlt in großer Auswahl C. Fahn.
Posen, Markt No. 52.

ist in Posen nur allein zu haben bei dem Kaufmann
J. Mendelsohn unter dem Rathhause.
London im April 1830.

G. Fleetwordt.

Die Wannenküder im Hôtel de Berlin sind eröffnet. Posen den 24. April 1830.

Kramarkiewicz.

Von London habe ich direkt erhalten ächte Colliers Anodyne zur Beförderung des Zahnens der Kinder, in jedem Packetchen befindet sich ein Halsband, welches den Kindern umgehängt wird und eine Medaille, an welcher die Kinder das Hochfleisch sich weich beißen, durch das Halsband wirken die Korallen so, daß das Kind fortwährend die kräftigste Näßigkeit ans Zahnfleisch bringt. Dieses ganz vortreffliche Mittel ist nun ganz ächt zu haben bei

J. Mendelsohn,
unter dem Rathhause.

Vergoldete Bilder-Rahmen in allen Größen empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. Mendelsohn,
unter dem Rathhause.

Börse von Berlin.

Soeben erhielt ich eine Parthie schwarzen Peccoe-Thee, in Original-Packeten zu $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und ganzen Pf., so wie auch eine neue Sendung extrafeinen Provencer-Deß.

M. Nieczkowski,
im Hôtel de Vienne.

Feine Liqueure und Doppel-Branntwein zu den billigsten Preisen, sind zu haben Markt Nr. 81.

Bei Louis Landsberg,
Liqueur-Fabrikant.

Um den Verfälschungen vorzubeugen, welche hier mit der Fabrikation der Stiefelwische unter dem Namen Fleetwordt in London widerrechtlicher Weise Statt finden, sind die Büchsen von nun an mit schwarzen und rothen Englischen Etikets in Congress-Druck versehen, damit jeder Käufer versichert seyn kann, daß er sie ächt erhalte. Diese Wische

Den 27. April 1830.	Zins-Fuls.	Preufs. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	105 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt - Obligationen	4	102 $\frac{1}{2}$	102
Königsberger dito	4	100	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	40	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	102 $\frac{1}{2}$	—
ditto ditto B.	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische ditto	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche ditto	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische ditto	4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Schlesische ditto	4	107 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Pommersche Domainen ditto	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Märkische ditto	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische ditto	5	105 $\frac{1}{2}$	75 $\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	76 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	20
Neue ditto	—	—	13 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	14 $\frac{1}{2}$	—
Posen den 30. April 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$